

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung  
Mittwoch, 8. April 2009

## Weißeritztalbahn viel teurer als geplant

### Freital/Dippoldiswalde

Jetzt ist es definitiv: Der Wiederaufbau der flutzerstörten Weißeritztalbahn auf der Teilstrecke Freital-Dippoldiswalde hat erheblich mehr gekostet als ursprünglich geplant. Nach SZ-Informationen dürfte der 15 Kilometer lange Abschnitt 26 Millionen Euro verschlungen haben – gut sechs Millionen Euro bzw. fast ein Drittel mehr als ursprünglich vorgesehen.

Der Geschäftsführer der Sächsischen Dampfeisenbahngesellschaft SDG, Roland Richter, bestätigte die Informationen grundsätzlich. „Im Wesentlichen geht es in diese Richtung“, sagte er mit Blick auf die 26 Millionen Euro. Noch liegen aber die Schlussrechnungen von zwei Arbeitsgemeinschaften nicht vor. Während der erste Abschnitt bis Coßmannsdorf ohne Probleme über die Bühne ging, erwiesen sich die Arbeiten am zweiten Abschnitt (Rabenauer Grund) und dem dritten Abschnitt (Spechtritz-Dippoldiswalde) als recht kompliziert.

Grundlage für den Kostenrahmen von knapp 19 Millionen Euro seien die Planungen gewesen. Damals habe man aber noch nicht alle Schäden erfassen können. „Vieles ist erst klar geworden, als man die Bauwerke geöffnet hat“, sagt Richter. Ein Beispiel ist der 75 Meter lange Malter-Viadukt. Wie sich herausstellte, wies er Längsrisse auf und musste stabilisiert werden. Die Brücke am Eingang des Rabenauer Grundes sei innen drin „nur noch Sand“ gewesen, wie Oberbauleiter Reinhard Dietze sagt.

Auch im Falle etlicher Stützmauern hätten sich viele Schäden erst offenbart, nachdem die Schlammschicht abgetragen war. Insgesamt wurden auf der Strecke 69 Stützmauern instand gesetzt und von 24 Brücken drei neu gebaut und 19 saniert.

Nach SZ-Informationen gehen bis zu drei Millionen Euro Mehrkosten auf den verbesserten Hochwasserschutz zurück. So halten die Brücken zwischen Dippoldiswalde und der Talsperre Malter einer Flut stand, die statistisch gesehen alle einhundert Jahre auftritt. Die Brücken zwischen Malter und Freital wurden sogar für in 200-Jahres-Abständen wiederkehrende Hochwasser fit gemacht. „Eine Behördenauflage ist eine Behördenauflage“, sagt dazu Oberbauleiter Dietze und meint damit: Die SDG konnte an dieser Stelle nicht sparen.

Freistaat: Wir bauen weiter auf

Das sächsische Wirtschaftsministerium ist über die Mehrkosten informiert. „Alle förderfähigen Kosten werden vom Freistaat getragen, auch die Mehrkosten“, sagte Jörg Puchmüller von der Pressestelle der Behörde. „Wir gehen damit an die Grenze des Machbaren“, sagte er weiter. Zunächst muss die Oberfinanzdirektion Chemnitz die von der SDG geltend gemachten Mehrkosten prüfen. Dabei gelten allgemeine Kriterien: Erstattet werden nur Zusatzaufwendungen, die unvorhersehbar, unaufschiebbar und angemessen waren. Auch dürfen die Mehrkosten nicht auf Planungsfehler zurückgehen.

Nach Puchmüllers Worten gerät der schätzungsweise sechs Millionen Euro teure Wiederaufbau im zweiten Abschnitt bis Kipsdorf trotz der Mehrkosten bis Dipp nicht in Gefahr. Zwar sei man über den Nachschlag nicht erfreut, der Freistaat stehe aber zu seiner Zusage, für den Wiederaufbau der kompletten Strecke zu sorgen.

---

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2124356>

---